

Prickelnde Erotik

Tanja Kinkel erzählt von Casanovas Liebe zu einem Kastraten

Tanja Kinkel steht in großen roten Lettern auf dem dunklen, seidig schimmernden Buchdeckel. »Verführung« heißt der neue Roman, den die Erfolgsautorin im Café Zeitlos in den Händen hält. Eine venezianische Maske ziert das Cover. Auf Einladung des Literarischen Zentrums las sie daraus am Mittwochabend. Gespannt hängen ihr rund 60 zumeist weibliche Zuhörer an den Lippen. Zwischen Latte Macchiato und Rotwein werden sie unversehens in den schillernd-verlockend freizügigen Lebensstil des Rokoko im Italien des 18. Jahrhunderts hineingezogen. Die Gerüche des Elends entfalten sich ebenso, wie die prunkvollen Seiten Venedigs in Seide und Wolle spürbar werden. Giacomo Casanova zählt wohl zu den charakteristischsten Persönlichkeiten dieser Zeit. Er ist erst 15 Jahre alt, unreif und unsicher, als er in Kinkels Roman Eingang findet, und auch nur eine der Hauptfiguren des neuen historischen Romans der renommierten Autorin. Erst später wird er Bellino treffen. Nur scheinbar ist diese ein Kastrat. Weil Frauen die meisten Bühnen verschlossen blieben, beschließt das von der Musik beseelte Mädchen, nicht nur verbotenerweise ihrem Lehrer, dem Kastraten Appianino, zu folgen, um Singen zu lernen, sondern auch ihre Identität zu wechseln. Die Begegnung des vermeintlichen Kastraten mit dem angehenden Verführer im Ornat eines Kir-

chenmannes bietet das perfekte Szenario für prickelnde Erotik. Dabei gehe es ihr nie nur darum, so Kinkel, für ihre Geschichten lediglich ein historisches Szenario zu entwerfen. Im Gespräch mit LZG-Leiter und PEN-Kollege Sascha Feuchert berichtet



Tanja Kinkel beherrscht die literarische Verführung. (dw)

die Autorin, die sich auch als mitreißende Leserin ihrer Texte präsentiert, wie sie sich den historischen Gegebenheiten nähert. Dabei kam ihr zugute, dass Casanova selbst zwölfbändige Memoiren hinterlassen hat. Nicht zuletzt dabei habe er sich ihr als faszinierende Persönlichkeit gezeigt, die den Frauen, auch nach dem Erlöschen des erotischen Interesses, verbunden blieb – und sie ihm. So wie Angiola Calori. Als gebadete Sänge-

rin ist sie historisch verbrieft, doch anders als ihr männlicher Zeitgenosse, längst in Vergessenheit geraten. Tatsächlich trafen sich beide im Jahr 1744, als Calori mangels anderer Möglichkeiten als Kastrat Bellino auftrat. Von ihr, die zu einer Zeit über drei Jahrzehnte erfolgreich als Sängerin war, als dieser Weg für Frauen nicht vorgesehen war, ist Kinkel besonders beeindruckt.

Auch in ihrem neuen Roman hat die promovierte Germanistin aus den historischen Quellen und Sekundärliteratur gewonnene Erkenntnisse zu neuen Mustern verflochten. In den Textpassagen, die sie vorlas, lassen sich glaubwürdige Personen erahnen. Genüsslich spielt sie mit den unterschiedlichen Rollenmustern. Dabei ist sich Kinkel darüber im Klaren, dass historische Romane immer auch ein Kommentar zur Gegenwart sind. Ihr Bemühen, sich in die handelnden Personen hineinzuversetzen, auch wenn sie realen Ursprungs sind, speist sich aus dem Gedankengut des 20. Jahrhunderts. Ihr Interesse an den historischen Stoffen sei letztlich von der Überzeugung geprägt, dass es möglich sei, aus Geschichte zu lernen. Daraus erklärt sie auch ihr Engagement für die Schriftstellervereinigung PEN, oder die Gründung der Stiftung Brot und Bücher. Zum Lesen verführt hat Tanja Kinkel auch mit ihrem neuen Roman, es ist ihr 15., allemal. Doris Wirkner